



**Geschäftsführung
Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben,
Schwule und Transgender**

Herr Burghof-Parkin

Telefon: (0221) 221-21087

Fax : (0221) 221-29166

E-Mail: thiemo.burghof-parkin@stadt-koeln.de

Datum: 03.05.2022

**Auszug
aus der Niederschrift der 5. Sitzung der Stadtarbeitsgemeinschaft
Lesben, Schwule und Transgender vom 22.03.2022**

öffentlich

**7.1 Projekt "Sichtbare queere Orte in Köln schaffen"
hier: Abschlussbericht von Marcus Velke-Schmidt (Historiker)**

Herr Velke-Schmidt bedankt sich für die Einladung in die Sitzung. Er präsentiere die Ergebnisse einer Vorstudie, die er als Historiker und Vorsitzender des Centrums Schwule Geschichte (CSG) zum Thema eines sichtbaren queeren Ortes in Köln angefertigt habe. Vorangegangen sei eine Beschlussfassung der StadtAG LST im Herbst 2021 zu dem zur Verfügung stehenden Budget. Ziele dieser Vorstudie waren die Benennung von queeren Orten und deren historische Bedeutung, Abgleich mit vergleichbaren Projekten in Deutschland und im Ausland sowie die Benennung von Möglichkeiten der Umsetzung in Köln. Inhaltlich sei dies von Alf Spröde begleitet worden. Eine schriftliche Fassung des Berichtes werde er zeitnah nachreichen. In der Sitzung stelle er die wesentlichen Inhalte anhand einer Präsentation vor.

Die anhängende Präsentation wird in der Sitzung über Monitore vorgestellt.

Frau OB Reker bedankt sich für den Vortrag und die Anregungen. Der für die Errichtung eines queeren Ortes vorgeschlagene Elogiusplatz (*Nähe Heumarkt*) sei derzeit mehr ein Ort als ein Platz. Die KVB habe nach ihrer Kenntnis alle unterirdischen Anlagen errichtet. Eine Entscheidung zum Ort könne im Rahmen der Entscheidungen zur Via Culturalis erfolgen. Eine Einbeziehung eines queeren Ortes in dieses Vorhaben begrüße sie, da dies eine gewisse Prominenz erzeuge.

Herr Velke-Schmidt ergänzt, dass auch die Errichtung einer queeren Via Culturalis vorstellbar sei, um eine Anbindung an bestehende queere Orte in Köln zu erreichen.

Frau OB Reker merkt an, dass bei solchen Überlegungen auch immer zu berücksichtigen sei, welche gesamtstädtische Entwicklung an Orten geplant sei. Ebenso unterstütze sie die Einbeziehung der LSBTI-Communities, da nur so gewährleistet sei, dass der Kunstbeirat auch die beabsichtigte Perspektive einnehme.

Herr Spröde ergänzt, dass bewusst ein zentraler Ort gesucht worden sei, der nicht nur für eine Gruppe der Communities stehe. Durch die Nähe zum Alter Markt und Heumarkt sowie der ansässigen Gastronomie sei der vorgeschlagene Ort immer noch ein Community-Hotspot. Dieser Ort könne so zu einem Ort mit einer besonderen Bedeutung gemacht werden.

Frau Brauckmann bedankt sich für den anregenden und interessanten Vortrag und begrüßt die Idee einer Anbindung an die Via Culturalis. Im Sinne der Sichtbarkeit von Lesben bittet sie jedoch darum, bei der Präsentation ein anderes Deckblatt zu wählen, da dies nur Männer abbilde. Dies widerspreche den Aktivitäten der StadtAG LST in den letzten Jahren.

Herr Velke-Schmidt nimmt die Anregung auf.

Frau Syndicus regt an, bei der Schaffung eines in das Stadtbild integrierten Ortes, der auch die Erinnerung hochhalte, zusätzlich über Regenbogenbänke nachzudenken. Sie fragt, ob diese nicht auch in das Gestaltungshandbuch der Stadt Köln aufgenommen werden können. An vielen Kölner Standorten könnte somit ein Ort des Verweilens geschaffen werden, der an LSBTI-Menschen erinnere.

Herr Velke-Schmidt äußert, dass nach seiner persönlichen Meinung Regenbogenbänke ein zu schwaches Symbol für einen queeren Ort seien. Er bevorzuge eine große Lösung in Form einer Plastik oder einer Brunnenanlage. Alle Entscheidungsbeteiligten seien jedoch vollkommen frei, auch ganz andere Dinge für die Gestaltung des Ortes auszuwählen.

Frau OB Reker ergänzt, dass das eine getan werden könne, ohne das andere zu lassen.

Herr Schubert äußert, von dem vorgeschlagenen Ort positiv überrascht zu sein. Nach dem Umzug der Aidshilfe Köln arbeite er nun täglich dort. Der Platz sehe nicht unschön aus. In Absprache mit der Stadtverwaltung wolle die Aidshilfe Köln versuchen, dort in diesem Jahr ihr Sommerfest auszurichten. In Vorbereitung darauf sei bereits überprüft worden, dass eine Unterhaltung in Zimmerlautstärke trotz Geräuschen der vorbeifahrenden Autos und KVB-Bahnen möglich sei. Daher könne er sich dort einen Ort des Verweilens gut vorstellen.

Herr Bachhausen greift den Gedanken von Frau Syndicus auf und merkt an, dass gestalterische Überlegungen oftmals nur für die Innenstadt vorgenommen werden. LSBTI-Menschen würden jedoch in ganz Köln leben. Daher würde er eine Regenbogenbank z. B. auf dem Pariser Platz in Chorweiler sehr begrüßen. Diese würde dort und in anderen Veedeln eine größere Wirkung erzielen als in der Innenstadt.

Frau Syndicus ergänzt, dass das Verständnis mancher Kölner*innen für Kunst im öffentlichen Raum nicht groß sei. Wenn durch Kunst dargestellt werden solle, an welche Menschen diese erinnere, dann sollte diese Kunst möglichst barrierefrei, sichtbar und an vielen Orten sein. Daher sei ihr zusätzlicher Gedanke entstanden, Regenbogenbänke im Gestaltungshandbuch der Stadt Köln zu erfassen und diese mit entsprechendem Hinweis an vielen Orten Kölns zu installieren.

Herr Rudolph erinnert daran, dass es in der Innenstadt mit dem Gedenkort für die an den Folgen von HIV/AIDS verstorbenen Menschen sowie dem Mahnmal für die schwulen und lesbischen Opfer des Nationalsozialismus bereits zwei Gedenkort (besonders für schwule Männer) gebe. Er selber habe auch viele Ideen zu einem queeren Ort, die er aber hier nicht platzieren wolle. Vielmehr interessiere ihn, welche Arbeitsschritte nun folgten. Nach seinem Wissen gehe dies nun zurück in die Arbeitsgruppe, die Ideen zum weiteren Vorgehen entwickle. Der Idee, eine Repräsentanz in ganz Köln zu schaffen, könne er sich anschließen.

Herr Spröde dankt für die wichtigen Hinweise. Die nächsten Schritte seien, einen Beteiligungsprozess zu gestalten und die zuständigen Fachämter der Stadtverwaltung einzubeziehen. Neben den kreativen Aspekten und einer öffentlichen Beteiligung müsse gemeinsam mit Verwaltung und Politik geplant werden. Diese Schritte gingen jedoch über den bisherigen Auftrag an Herrn Velke-Schmidt hinaus.

Frau Bonnemann bezieht sich auf die Aussage von Herrn Velke-Schmidt, dass Denkmäler an vielen Orten durch die Initiative aus den LSBTI-Communities entstanden seien. Die Fachstelle LSBTI agiere an dieser Stelle gerne als Brückenbauerin und Kooperationspartnerin. Eine Neufindung des Arbeitskreises Queere Orte sei wichtig, damit die Verwaltung feste Ansprechpartner*innen habe, die auch die Wünsche der LSBTI-Communities zusammenfassen könne.

Frau Scho-Antwerpes bietet an, dass ein weiter ausgearbeiteter Vorschlag auch im Ausschuss für Kunst und Kultur vorgestellt werden könne.

Frau OB Reker erklärt, dass das Gestaltungshandbuch durchaus geändert werden könne. Die Verwaltung werde dies anregen.

Herr Spröde begrüßt die Idee, nun mehrgleisig vorzugehen. Er bitte zudem um ein Stimmungsbild der StadtAG LST zu dem vorgeschlagenen Ort. Sollte dieses positiv sein, könne eine Anfrage an die Verwaltung gestellt werden, ob der Platz für eine mögliche Umgestaltung genutzt werden könne. Sollte die Verwaltung dies aus nachvollziehbaren Gründen für nicht möglich erklären, so müsse an dieser Stelle nicht weiter überlegt werden.

Frau OB Reker ergänzt, dass der Kreis der zu Beteiligten sehr groß sei. Daher halte sie die grundsätzliche Prüfung der Machbarkeit für richtig.

Herr Spröde bittet daran anschließend mit einer mündlichen Anfrage an die Verwaltung zu prüfen, was an dem vorgeschlagenen „Elogiusplatz“ möglich sei.

Frau OB Reker fragt, ob sich das gegen von Herrn Spröde vorgeschlagene Verfahren Widerspruch erhebe.

Herr Weiler äußert, keinen Widerspruch zu erheben. Allerdings frage er sich, ob die LSBTI-Communities noch einzubeziehen seien. Das vorgestellte Konzept schließe für seine Begriffe alle Menschen mit ein. Daher brauche es nach seinem Verständnis jetzt Vorschläge für die Gestaltung.

Herr Velke-Schmidt entgegnet, dass bereits die Diskussion innerhalb der StadtAG LST zeige, dass es divergierende Meinungen gebe. Er vermute, dass dies in einem größeren Rahmen noch ausgeprägter sei. Daher sollten sich die LSBTI-Communities im Rahmen eines Workshops austauschen, auch wenn eine solche Veranstaltung keine Handlungsleitlinie herausgeben könne. Im Idealfall bilde sich aus einem solchen Workshop auch eine Gruppe, die das Projekt dann vorantreibe. Zu einer solchen Veranstaltung könnten auch Expert*innen aus anderen Städten eingeladen werden.

Frau OB Reker erinnert daran, dass Beteiligung immer gut sei, Führung aber auch bedeute, einen Vorschlag zu machen, um zum Ziel zu kommen. Sie wolle einen jahrelangen Prozess vermeiden und bitte darum, ein Verfahren zu wählen, das eine Beteiligungsform beinhalte, aber auch mit Begeisterung etwas vorstelle. Denn es gehöre auch dazu, Menschen zu gewinnen, die finanziellen Bedarfe zu decken. Die StadtAG LST könne da eine Führungsrolle übernehmen.

Frau Bonnemann ergänzt, dass es auch ihrer Sicht darum gehe, weitere Menschen aus den Kölner LSBTI-Communities zu finden, die die Energie und Ressourcen hät-

ten, das Projekt längerfristig mitzutragen. Das würde die Gruppe stärken und die bisher Beteiligten entlasten.

Herr Bachhausen schlägt vor, zunächst das Ergebnis der Anfrage an die Verwaltung abzuwarten und dann die Bevölkerung zu beteiligen.

Frau OB Reker regt an, die Verwaltung im Rahmen der Anfrage zu beauftragen, auch alternative Plätze zu prüfen und zu benennen. Sie befürwortet eine Umsetzung des Projektes als Ziel für die StadtAG LST. Die Einrichtung des Schwimmangebotes für Trans- und Inter-Menschen oder auch die Erstellung der Wirtschaftsstudie hätten jedoch gezeigt, wie lange Prozesse dauern könnten. Hier wünsche sie sich eine schnellere Umsetzung.

Herr Spröde schlägt vor, dass Marcus Velke-Schmidt bei der Umsetzung des Projektes weiter beteiligt wird. Dafür bittet er darum, einen Teil des Budgets der StadtAG LST zu reservieren.

Frau Bonnemann bittet darum, dass der Arbeitskreis sich zeitnah zusammensetzt, um das weitere Vorgehen zu planen und einen Antrag an das Budget vorzubereiten.

Frau Syndicus bittet mit einer ergänzenden Anfrage an die Verwaltung, zu prüfen, inwiefern eine Bank in Regenbogenfarben in das Gestaltungshandbuch der Stadt Köln aufgenommen werden kann.

Frau OB Reker bestätigt die Aufnahme der Anfragen an die Verwaltung und dankt für die Ideen und den guten Austausch.

